

hat ein Exemplar von Melano (16. XII. 1901), das ich der Freundlichkeit Don Cremoninis verdanke, vollständig grauen Rücken. Prof. Martorelli, der den Vogel sah, hält ihn für eine Übergangsform, vielleicht Bastard, wie sich solche hier und da unter gewöhnlichen Schwanzmeisen finden.

Bis jetzt habe ich im Tessin zwei Formen von **Parus palustris**, *Sumpfmeise*, angetroffen, und beide verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Prof. Colombi. In den Bergen von Fusio ist eine *Parus montanus accedens* (Br.), die sich sehr der *P. alpestris* (S.-L.), der *Alpenmeise* nähert, häufig. Auf den Hügeln von Stabio ist eine *Parus communis dresseri* St. (*longirostris* Br.) spärlich verbreitet. Herr Viktor Ritter von Tschusi in Hallein hatte die Güte, beide Formen zu bestimmen.

Weder **Bart-** noch **Beutelmeisen** sind je im Kanton Tessin gefunden worden. Mehr als zweifelhaft ist auch die Notiz über in Locarno gefangene **Parus cyaneus**, *Lasurmeisen*, im „Katalog“. Unter den *Laubvögeln* ist der gemeinste **Phyllopneuste trochilus**, *Fitis*, dann *Ph. rufus*, *Dillup*. Im Herbst trifft man oft *Ph. sibilatrix*, den *Walddaubvogel* und auf den Bergen **Ph. Bonellii**, den *Berglaubsänger* (Bré 4. XI. 1901! Bugiolo 18. XI. 1901!). Nicht selten ist **Hypolais salicaria** (Bp.), der *Gartenspötter*. Ich mache darauf aufmerksam, dass die Artunterschiede bei den Laubvögeln und Rohrsängern, welche auf der Länge der ersten Schwungfeder gegenüber den Flügeldeckfedern basieren, keinen grossen Wert haben. Die zahlreichen Exemplare aus dem Tessin, die ich Gelegenheit hatte zu untersuchen, entsprachen selten den von Fatio und auch von Anzinger (Kennzeichen der mitteleurop. Vögel) gegebenen Figuren. (Forts. folgt.)



Zur Beobachtung des Wanderzuges der Vögel.*)

Von Prof. Dr. J. Winteler, Aarau.

Von welcher Zeit an ich alljährlich im Frühjahr meine Aufmerksamkeit der Rückkehr unserer Singvögel widme, weiss ich nicht mehr genau. Dagegen habe ich seit 1886 Notizen, von denen ich jedoch eine Reihe von Jahrgängen verlegt haben muss. Von 1892 an sind sie fortlaufend bis 1898 einschliesslich, 1896 und 1897 aber habe ich wenig notiert, es waren Regeng Jahre. Immerhin verfüge ich so über eine ziemlich reiche Erfahrung im bezüglichen Beobachten und möchte darüber und über einen Teil der Resultate einiges festlegen.

Ich beobachtete hauptsächlich den Frühjahrszug der Männchen singender Vögel, weil ich aufs Ohr angewiesen bin, der Herbstzug aber, und derjenige der Weibchen auch im Frühjahr, ein scharfes und geübtes Auge erfordert, auch vielfach zur Nachtzeit stattfindet, wo selbst dieses versagt. Die Vogelherde früherer Zeiten konnten hierüber Aufschluss geben. Ihnen verdanken wir auch wohl, was wir über den Herbstzug wissen, in erster Linie. Einen Ersatz können heutzutage die Leuchttürme bieten, sofern sie auf diese Erscheinung nebenbei sorgfältig achten, wie es auf Helgoland durch den verdienstvollen *Gätke* geschieht. Über die Zugverhältnisse im Binnenland unterrichten sie uns freilich nicht. Hier müssten an geeigneten Stellen eigens Beobachtungsstationen angelegt werden. Ich habe vor Jahren auf eine solche Gelegenheit für die Zugverhältnisse der innern Schweiz aufmerksam gemacht, indem der Zufall mir Kenntnis

*) Nachfolgende Abhandlung ist Ende Oktober 1898 geschrieben worden, soweit nicht ausdrücklich anders angegeben ist. Sie war für eine wissenschaftliche Zeitschrift bestimmt, die vor der Publikation einging. Infolgedessen liess ich das Manuskript liegen, um es durch weitere Beobachtungen zu vervollständigen, woraus aber nicht viel geworden ist. Im Zusammenhang nun mit den zahlreichen Publikationen über diese Materie, welche in unsern ornithologischen Zeitungen seit mehreren Jahren erscheinen, dürften sie am richtigsten ihre Stelle finden. Vorerst können die folgenden Betrachtungen nicht sein, insofern die darin enthaltenen Anregungen meines Wissens grösstenteils noch nicht gemacht sind; die Daten über Zugverhältnisse sind selbstverständlich immer noch aktuell. Leider erlaubt mir meine Zeit für solche Dinge nicht, die Beobachtungen anderer heranzuziehen und in die meinigen hinein zu verarbeiten.

gab, dass über die Wernisegg bei Luthern (Kt. Luzern) aus den Urkantonen nach dem Emmental eine Zugstrasse geht. Mindestens für Schwalben geht eine solche auch über Klosters, hinten im Prättigau. Das sollen nur Beispiele sein, zur Anregung.*)

Die Beobachtungen an den Zugstrassen allein sind aber noch nicht genügend. Zahlreiche Vögel halten sich längs derselben während der Reise auf, bevor sie ihre eigentlichen Wohn- und Nistplätze aufsuchen, beziehungsweise bevor sie im Herbst die Fahrt übers Meer antreten. Andere sind ausserhalb der Brütezeit, vor dieser und nachher, Strichvögel und beendigen den Frühlingszug vorher, beziehungsweise treten den Herbstzug nachher an, vielleicht weit entfernt von ihrer Nistgegend. Hausrotschwänze z. B. sind um Aarau oft wochenlang längs der Aare zu sehen, ehe sie am Nistorte einrücken. Ähnliches gilt von den weissen Bachstelzen. Am bekanntesten ist diese Erscheinung für den Star und zwar sowohl vor der Nistzeit, als nach derselben. Besondere Schwierigkeiten bietet der Kuckuck, der gar nicht nistet. Ich habe ihn im Frühjahr oft auf den Jurahöhen beobachtet, ehe er in tiefern Lagen erschien, weiss aber nicht, ob dies Regel ist. Steinrötel (*Monticola saxatilis*) habe ich oft im Vorfrühling auf einer einzelnen Jurahöhe angetroffen, aber ich weiss nicht, ob sie hier bleiben. Der Berglaubvogel (*Phyllopneuste Bonelli*) ist im Aaregebiet, teils im Revier des Flusses, teils auf den anstossenden Jurahöhen, mindestens zwischen 28. März (1892) und 5. Juni (1898) alljährlich anwesend, später hörte ich ihn hier nie, dagegen traf ich ihn Ende Juni z. B. zuoberst im Kohltal (Unterwalden) an der Holzgrenze.

Einmal bemerkte ich auf unsern Jurahöhen im Frühjahr das Moorhuhn, das hier doch nur Durchzugsvogel gewesen sein kann, (Forts. folgt.)



Das Rebhuhn (*Perdix cinerea*).**)

Die heissen Tage des Hoehsommers und der arbeitsvollen Erntezeit sind vorüber. Der Herbst rückt heran. Ein freundlicher, tiefblauer Himmel überspannt die friedliche Flur, und gar wohltuend berühren uns die warmen Strahlen der milden Mittagssonne. Weisse Sommerfäden ziehen zögernd dahin, setzen sich fest an Baum und Strauch, nicht selten aber auch an dem federgeschmückten Hute des Weidmanns, der mit bedächtigem Schritt die Felder durchkreuzt, um den Rebhühnern (Bild 52) nachzustellen. Plötzlich steht vor ihm unter lautem Brausen der Flügel und mit einem durchdringenden „Ripri-pri“ die ersehnte Kette auf. Aber, o weh! da erdröhnt auch schon der verhängnisvolle Schuss, und alsbald stürzt eines der Hühner zu Boden, während die Unverletzten oft gar weit auseinander stieben, was namentlich bei andauernder Verfolgung der Fall ist. Sobald aber der Abend mit seinem stillen Frieden sich einstellt, das beängstigende Schiessen aufgehört hat, erschallt, weithin hörbar, ein lautes, angenehmes „Girräck“: der Hahn sucht Weibchen und Junge wieder anzulocken, soweit sie noch mit dem Leben davongekommen sind.

Das männliche Rebhuhn, kurzweg Hahn genannt, ist ein schmucker, kräftig gebauter Vogel und etwa so gross wie die Haustaube. Sein Gefieder ist auf der Oberseite zwar der Hauptsache nach bräunlich, erhält jedoch durch die vielen gelblichen Längsstriche, die rostroten Querbänder

*) Seither ist mit den systematischen Beobachtungen am Sempachersee durch Dr. H. Fischer in Zofingen und im Jura bei Olten durch Herrn G. von Burg im Sinne dieser Idee ein erkleckliches praktisches Beispiel gegeben worden. — Weil aber bei unsern Vogelschutzverhältnissen die Ergebnisse hierbei doch sehr vom Zufall abhängig sind, so fragt es sich, ob man an geeigneten Beobachtungspunkten nicht doch wieder *Vogelherde* einführen sollte, natürlich nur im wissenschaftlichen Interesse, wobei die Gefangenen sofort nach Erhebung der nötigen Daten freigelassen würden. In Italien aber sollte man, so lange nun einmal der dortige Massenfang doch existiert, dessen Ergebnisse kontrollieren. Diese würden sicherlich eventuelle Aufschlüsse geben, mindestens über Zugsverhältnisse im Herbst. (Nachträgliche Bemerkung vor der Drucklegung.)

**) Probeauszug und Illustrationsprobe aus: „Leopold Scheidt, Vögel unserer Heimat“.